



- Informationsblatt Diabetes mellitus -

Das Thema Diabetes mellitus ist zu vielfältig, um wirklich alle individuellen Fragen zu beantworten. Im konkreten Fall wenden Sie sich bitte an Ihren Tierarzt. Dieses Merkblatt kann nur einen groben Überblick geben.

Unter dem Begriff Diabetes mellitus verbirgt sich die „Zuckerkrankheit“. Dabei handelt es sich um eine Störung im Nahrungsstoffwechsel – durch Insulinmangel. Insulin ist ein Hormon, welches in der Bauchspeicheldrüse produziert wird und dazu dient, aus der Nahrung gewonnenen Zucker (Glucose) in die Körperzellen einzuschleusen – hier wird die Glucose benötigt um Energie zu liefern für die einzelnen Abläufe in der Zelle. Die Glucose gelangt über die Blutbahn zu den Körperzellen. Ein Tier mit Insulinmangel hat zwar nun jede Menge Glucose im Blut (der Blutglucosespiegel ist hoch), den Zellen steht diese Glucose jedoch nicht zur Energiegewinnung zur Verfügung.

Grund für den Insulinmangel ist eine Beeinträchtigung der Zellen, die in der Bauchspeicheldrüse Insulin produzieren. Dies kann durch erbliche Veranlagung (Amyloidose), Infektionen oder Tumore geschehen. Bei Katzen können aber auch Faktoren wie mangelnde Bewegung, falsche Ernährung und Übergewicht eine Rolle spielen.

Dies hat nun verschiedene Folgen auf den Organismus: Zum einen muss der Körper andere Energiereserven abbauen – Fettdepots – was wiederum dazu führt, dass die Organe, insbesondere die Leber mit Stoffwechselschlacken überhäuft wird, die sie jedoch mangels Energie und Kapazität nicht abbauen kann. Es kommt zu einer Leberschädigung. Da für fast alle Vorgänge im Körper Energie/Glucose gebraucht wird, werden auch andere Organe geschädigt: Die Niere kann nicht mehr richtig arbeiten, das Immunsystem schwächelt – und auch die Wundheilung funktioniert nicht mehr so gut, das Fell wird stumpf. Die Liste ist endlos weiterzuführen. Ein Stoffwechsel mit Insulinmangel befindetet sich also in einem Ausnahmezustand.

Betroffen sind neben Hund und Katze auch kleine Heimtiere (Kaninchen, Meerschweinchen, Degus usw.). Meist im mittleren Alter zwischen 7 und 10 Jahren. Hündinnen sind häufiger betroffen als Rüden – wobei es eine Besonderheit gibt, den sogenannten progesteronabhängigen Diabetes mellitus. Dabei handelt es sich um eine Diabetesform, die am Ende der Läufigkeit auftritt. Eine Kastration ist in diesen Fällen immer anzuraten, da Medikamente, die die Läufigkeit unterdrücken eine progesteronähnliche Wirkung haben und somit auch keine Lösung bieten. Bei Katzen sind vor allem Kater betroffen – hier vor allem die übergewichtigen.

Äußerlich macht sich die Erkrankung dadurch bemerkbar, dass die Tiere auffällig viel trinken (Polydipsie) und dementsprechend auch viel Urin absetzen (Polyurie). Wenn Sie sich nicht sicher sind – messen Sie die Menge. Ihr Tierarzt berät Sie gerne, ob die Trinkmenge in Einzelfall im Rahmen ist, oder schon zu viel. Auffällig ist auch, dass die Tiere sehr viel fressen (Polyphagie) – aber stetig abnehmen. Im Extremfall verhungern die Tiere bei gutem Appetit, eben weil die Nahrungsenergie gar nicht genutzt werden kann. Bei Katzen kann im Gegensatz dazu Appetitmangel und Erbrechen auftreten. Eine weitere Erscheinung ist ein plötzliches Erblinden – dies kommt durch eine Linsentrübung zustande.



- Informationsblatt Diabetes mellitus -

Gewissheit verschafft dann die Blutuntersuchung. Zwar wird dabei der Blutzucker ermittelt, aber daneben noch viele weitere Parameter (Leber, Niere, Fruktosamin), um den genauen Status zu ermitteln. Manchmal schließt sich auch eine Urinuntersuchung an. Die reine Blutglucosemessung führt häufig nicht zur Diagnose, da der Zuckerspiegel sehr variabel und insbesondere bei Katzen auch durch Stress erhöht sein kann.

Eine Heilung der Erkrankung ist meist nicht möglich– aber man kann die Erkrankung meist durch lebenslange Insulingaben kontrollieren. Gut, das erfordert Planung: Regelmäßige Fütterungszeiten/Futtrationen sowie Injektionen sind einzuhalten. Leckerchen sind tabu. Wird das Futter verweigert, so muss die Insulindosis dies berücksichtigen. Daher wird das Insulin auch nach der Futteraufnahme verabreicht. Aufzeichnungen über Beobachtungen und Behandlungen sind hilfreich, denn eine gute Kommunikation mit dem Tierarzt ist wichtig –Diabetes mellitus ist eine Erkrankung, bei der die Therapie sehr individuell eingestellt werden muss. In der Einstellungsphase führt um eine regelmäßige Blutzuckerspiegelkontrolle beim Tierarzt daher auch kein Weg vorbei. Evtl. muss der Patient auch einmal einen Tag stationär aufgenommen werden.

Im Alltag ist darauf zu achten, dass die Patienten einen sehr regelmäßigen Tagesablauf haben. Dies betrifft nicht nur die oben genannten Fütterungs- und Injektionszeiten, sondern auch die körperliche Betätigung. Denn auf diese Regelmäßigkeit ist der Patient eingestellt. Übermäßige körperliche Betätigung erhöht den Glucoseverbrauch im Körper. Gleiches gilt für Stresssituationen.

***Haben Sie noch Fragen?
Unser Praxisteam steht Ihnen gerne zur Verfügung.***